

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie e. V.

Geschäftsstelle:

Ludwigstraße 65
D-67059 Ludwigshafen

Tel.: (0700) 20006666

Fax: (0621) 67028858

E-Mail: info@dapo-ev.de

August 2014

**Sehr geehrte dapo-Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,**

mit dem 2. „dapo-newsletter“ wollen wir – wie angekündigt - in loser Reihenfolge Informationen an Sie weitergeben, von denen wir annehmen, dass sie für Sie und Ihre Arbeit in der Psychoonkologie hilfreich sind.

1. Kurzbericht über die dapo-Jahrestagung in Wiesbaden „Dimensionen der Hoffnung“ vom 18.-21.06.2014 und Evaluation der Tagung
2. Hinweis auf ein Symposium zur patientenzentrierten Kommunikation in der Onkologie in Heidelberg
3. Hinweis auf die IPOS (International Psycho-Oncology Society) 2014 in Lissabon
4. Hinweis auf PSO-Tagung 2014 in Heidelberg
5. Hinweis auf eine Radiosendung zur Psychoonkologie

1. Kurzbericht zur dapo-Jahrestagung 2014 (Sabine Malinka)

Die 32. Jahrestagung der Dapo beschäftigte sich mit den Dimensionen der Hoffnung in der Psychoonkologie.

Im Eröffnungsvortrag zeigte *Luise Reddemann* mit der Musik Beethovens wie Hoffnung und Verzweiflung in einem Satz vereint sein können. Sie ermutigte die Behandler so für sich zu sorgen, dass Hoffnung und Zuversicht genährt werden. Behandler können dann Hoffnung beim Patienten ermöglichen und fördern. Frau *Reddemann* regte mit Beispielen aus der Literatur, Musik, Religion und aus ihrer eigenen Lebensgeschichte zum Nachdenken über Hoffnung und Mitgefühl in der Begleitung schwer belasteter Menschen an, unterstrichen mit eindrucklichen Zitaten wie z. B. von Hanna Arendt: „In der Hoffnung überspringt die Seele die Wirklichkeit“.

Mattias Theobald stellte aus medizinischer Sicht Krebs als eine komplexe, „kommunizierende“ Erkrankung, unterschiedlich in Raum und Zeit, dar. Die Hoffnung durch molekulare Unterschiede zielgerichtete, individuelle Therapien „jedem Patienten zum richtigen Zeitpunkt die richtige Therapie“ anbieten zu können, hat sich in vielen Bereichen erfüllt. Er stellte auch die Frage, wie rechnen sich die Kosten für das Gemeinwesen im Vergleich zu den Effekten beim einzelnen Patienten?

Petra Moser zeigte auf, dass Hoffnung ein Wirkprinzip in der Psychoonkologie ist, welches Wandlungsprozesse möglich macht. Sie verglich anschaulich und bewegend die christliche Passionsgeschichte mit dem emotionalen Erleben Krebserkrankter. Karfreitagsstimmung (Gottverlassenheit; Hoffnungslosigkeit) und die Karsamstagsruhe (Resignation, Aufgeben von Wünschen) wollen durchlebt werden mit dem Schimmer der Hoffnung auf den Karsonntag. *Petra Moser* plädierte dafür dem Wirkprinzip Hoffnung

Raum zu geben, Hoffnung und Sinn zu vermitteln, weil wir als professionelle Begleiter das prozesshafte der Krankheitsbewältigung verstehen.

Christian Franzkoch stellte auf unterhaltsame Weise ein besonderes Rehakonzept mit dem Schwerpunkt Psychoonkologie vor. Über fünf Wochen in Anlehnung an die psychosomatische Reha mit einer hohen therapeutischen Dichte und kreativen Angeboten wird das Ziel der beruflichen Teilhabe umfassend gefördert.

Antje Lehmann-Laue brachte uns auf den aktuellen Stand der ambulanten Krebsberatung in Deutschland. Über einen niedrigschwelligen Zugang bietet ein interdisziplinäres Team in den Krebsberatungsstellen ein breites Angebot qualifizierter, psychoonkologischer Unterstützung von der Informationsvermittlung über sozialrechtliche und psychoonkologische Beratung bis zu psychotherapeutischen Interventionen an. Darüber hinaus sind Netzwerkorientierung, schnittstellenübergreifende Versorgung sowie das Thema Sponsoring wichtige Elemente. Über den aktuellen Bestand an Beratungsstellen gibt es keine verlässlichen Zahlen. Unbestritten ist die Notwendigkeit eines bedarfsgerechten, flächendeckenden Ausbaus unter Sicherstellung vorhandener Strukturen, es gibt viele weiße Flecken auf der Landkarte. Problematisch ist nach wie vor die Finanzierung der Krebsberatungsstellen, die z.Z. nicht gesetzlich geregelt ist. Für eine gesicherte Finanzierung der Krebsberatungsstellen in Form einer Mischfinanzierung (durch Träger, Land, Kommune, abrechenbare Leistungen etc.) ist der Einsatz vieler gefragt, auch die Fachgesellschaften sollten sich positionieren.

Über Hoffnung und Angst bei der genetischen Diagnostik erblicher Krebserkrankungen berichtete *Monika Keller*. Macht Wissen Angst? Die Studienlage ist eindeutig: Wissen macht keine Angst, es gibt keine Hinweise für eine Pathologisierung durch Information über die genetische Disposition. Die getesteten Personen können das Wissen für sich nutzen, haben oder entwickeln mit professioneller Unterstützung Stärken und Fähigkeiten damit umzugehen. In den „Krebsfamilien“ kann die familiäre Verbundenheit zunehmen.

Im Abschlussvortrag „Wenn die Hoffnung nicht wär...“ ließ uns *Manfred Gaspar* teilhaben an seinen reichhaltigen Erfahrungen im Umgang mit teilweise hoffnungslos erscheinenden Situationen und berichtete vom Einsatz ungewöhnlicher Interventionen,



z.B. von einer Patientin, die er ermutigte, in ihrem Wohnzimmer einen Sarg aufzustellen und zu bemalen.

An den Nachmittagen boten unterschiedliche, praxisorientierte Workshops die Möglichkeit therapeutische Interventionen und Programme kennenzulernen, Burnoutprohylaxe zu betreiben oder in einem spontan entstandenen Workshop den Eröffnungsvortrag zu vertiefen.

Abbildung 1:
Diskussion auf der dapo-Jahrestagung 2014

Evaluation

Die Auswertung der Fragebögen bestätigte den positiven Eindruck und die persönlichen Rückmeldungen auf der Tagung. In der Gesamtbewertung (n=60) bekam die Jahrestagung eine durchschnittliche Schulnote von 1,6.

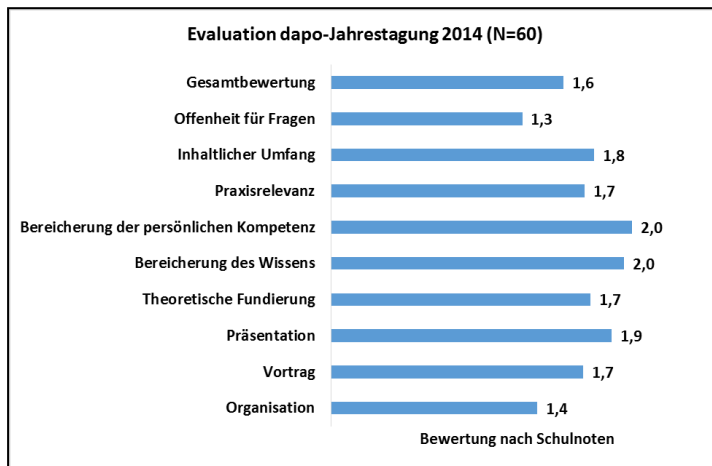


Abbildung 2:
Evaluationsergebnis dapo-Jahrestagung 2014

Besonders positiv wurde die Offenheit für Fragen (1,3) und die Organisation (1,4) bewertet. „Eine gelungene Tagung, ganz ohne Wenn und Aber...“ „Weiter so“ und konkrete Themenvorschläge für die nächste Tagung ermutigen zur Planung für 2015!

Wir bedanken uns bei Allen für das Ausfüllen der Fragebögen, die persönlichen und schriftlichen Rückmeldungen, die angeregt, auch

kontroversen Diskussionen und Angebote zur Unterstützung.

2. Symposium Patientenzentrierte Kommunikation 2014

Das Symposium zu Aspekten der patientenzentrierten Kommunikation in der Onkologie findet am 19. September 2014 unter dem Titel „Patient-centered Communication in Cancer Care: new directions“ in Heidelberg statt. Der Flyer kann von unserer Webseite www.dapo-ev.de heruntergeladen werden.

3. IPOS Tagung 2014

Der 16. Welt-Kongress der International Psycho-Oncology Society (IPOS) findet vom 20.-24. Oktober 2014 in Lissabon statt unter dem Thema: „Integrating Psycho-Oncology into mainstream cancer care: from research to action“. Weitere Informationen sind unter folgendem Link zu erfahren: <http://ipos2014.com/>.

4. PSO Tagung 2014

Die Tagung findet vom 15.-17. Dezember 2014 in Heidelberg statt und steht unter dem Motto: "Niemand ist alleine krank- Psychoonkologie und Familie". Sie finden den Link zur Website unter www.pso-jahrestagung-2014.unitt.de.

5. Radiosendung zur Psychoonkologie

Am 25. 6. 2014 kam im Radio auf dem Sender SWR2 unter der Rubrik *Wissen* eine Sendung mit dem Titel: „Die psychische Seite von Krebs - Professionelle Hilfen für Patienten und Angehörige“ von Silvia Plahl. Diese Sendung ist hörensenswert. Sie finden hier den Link zur Sendung als PDF-Datei zum Nachlesen oder zum Nachhören: <http://www.swr.de/-/id=13415822/property=download/nid=660374/1phhx9e/swr2-wissen-20140625.pdf> oder <http://www.swr.de/swr2/wissen/psychoonkologie/-/id=661224/did=13633520/nid=661224/xwffla/>.

Vorstand: Ruth Hirth, Sabine Malinka, Annkatrin Rogge, Dr. Thomas Schopperth, Dr. Andreas Werner (Redaktionelle Verantwortung)